

Protokoll zur Vorlesung am 28.04.2015

Zum Thema „Ethik“

Verfasser:	Lukas Hurtz
Matr.Nr.:	8595371
Kurs:	TInf12B4

Inhalt

Ablauf der Vorlesungseinheit	3
Teamphasen	3
Johari Fenster	3
Ethik – Übung	4
Ethik – Definition	5
Goldene Verhaltensregel.....	5
Berufsethik für Informatiker	5
Ethische Leitlinien der Gesellschaft für Informatik	5
Übung – Fallbeispiele	6
Feedback	6
Theorie zu Ethik.....	6
Handlung	7
Das höchste Gut	7
Reflexion.....	8

Ablauf der Vorlesungseinheit

Teamphasen

Die Vorlesungseinheit begann mit einem kurzen Rückblick auf die Gruppenarbeit der vorherigen Sitzung. Im Rahmen des Themas Teambuilding und -arbeit, bestand die Aufgabe darin, in Teams eine Brücke zwischen zwei Tischen mit Papier zu bauen. Bei dem Rückblick auf die Aufgabe wurden die Erfahrungen der Teilnehmer abgefragt.

Darauf folgend begann der theoretische Teil der Vorlesung. Das erste Thema war die Teamentwicklung. Dazu wurden vier, bzw. fünf Teamphasen erläutert. Diese sind in einem Kreis angeordnet. Die Phasen sollten beachtet werden, um eine gute Teamentwicklung zu ermöglichen.



Abbildung 1: Teamphasen

Die erste Phase wird *Forming* genannt. Wie der Name schon vermuten lässt, wird in dieser Phase das Team grundlegend geformt. Es geht um Orientierung und um das Kennenlernen.

Darauf folgt das *Storming*. Dabei geht es darum die Rollen innerhalb des Teams zu verteilen, bzw. sie zu finden. Die Teammitglieder müssen sich positionieren. Dabei kommt es durchaus zu den ersten Konflikten.

Die dritte Phase heißt *Norming*. Sie befasst sich mit der Beziehungsebene der Teammitglieder. Es soll Vertrauen geschaffen werden, sodass spätere Probleme vermieden werden können.

Nach dieser Phase sollten die Teammitglieder „auf einer Wellenlänge“ sein. Das Team ist eingestimmt.

Nun folgt die Phase, in der das Team seine eigentliche Aufgabe angeht. Daher lautet der Name *Performing*. Wurden die vorherigen Phasen erfolgreich durchlaufen, sollte die Aufgabe des Teams ebenfalls erfolgreich erledigt werden können. Die Performing-Phase ist in der Regel die längste in diesem Verlauf.

Optional lässt sich die Phase *Adjourning* anhängen. Dabei wird auf die Leistungen des Teams und die Teambuilding zurückgeblickt. Dadurch können die Mitglieder bei einem erneuten gemeinsamen Projekt eventuell aufgetretene Konflikte besser lösen.

Johari Fenster

Für gutes Teambuilding ist es erforderlich, dass die einzelnen Mitglieder sich über ihre Wirkung nach außen bewusst sind. Es ist wichtig zu wissen, welche (für die Teamarbeit relevanten) Aspekte der eigenen Persönlichkeit für andere ersichtlich sind, und über welche man selbst eventuell noch aufklären sollte. Dabei kann das sogenannte Johari Fenster helfen.

Dieses besteht aus einer Art Matrix, in der Aspekte der eigenen Persönlichkeit eingeteilt werden können. Die Horizontale steht dabei für das eigene Wissen. In der Vertikalen ist das Wissen der anderen untergebracht. Beide Achsen sind unterteilt in *bekannt* und *unbekannt*.

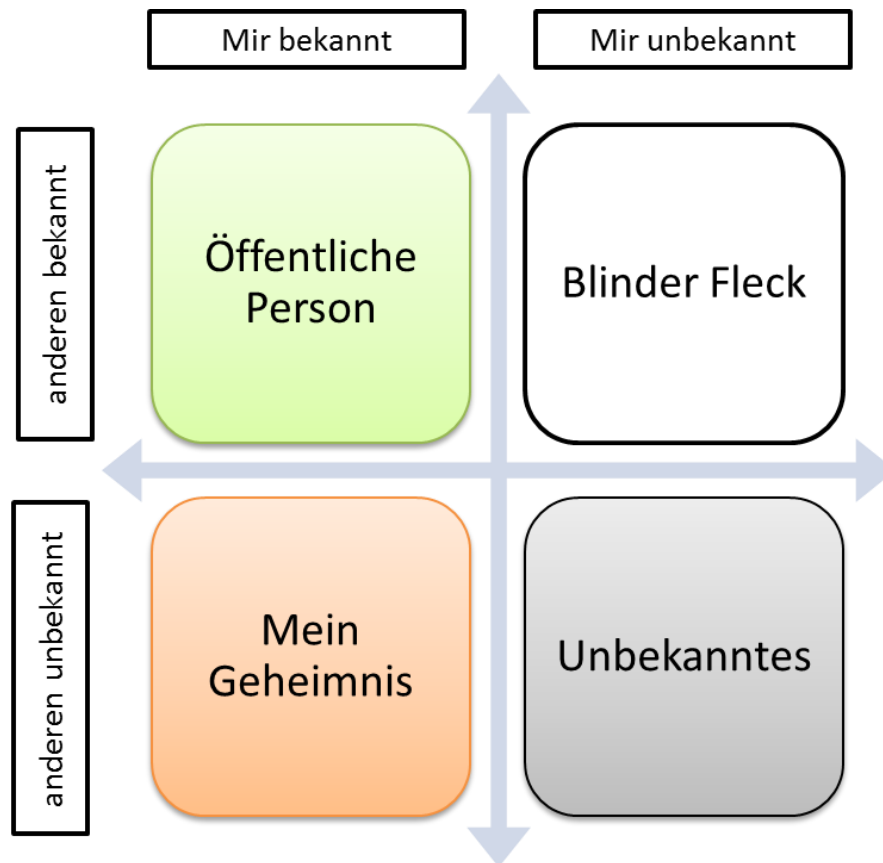


Abbildung 2: Johari Fenster

Ziel für die Teamentwicklung ist es, möglichst viele relevante Aspekte in den grünen Bereich zu bringen. Die anderen könnten Probleme bereiten. Der rote Bereich ist der einfachste. Dort sind Persönlichkeitsaspekte zu finden, über die man sich selbst zwar bewusst ist, die aber anderen verborgen sind. Diese sollten durch Selbstoffenbarung verlagert werden.

Dann folgt der weiße Bereich, der *blinde Fleck*. Hier werden Dinge eingeordnet, die Außenstehende bemerken, man selbst aber nicht wahrnimmt. Es wird Feedback benötigt, um diesen Quadranten zu klären.

Der schwierigste Teil ist der Graue. Weder andere noch man selbst kennt diese Aspekte der eigenen Persönlichkeit. Dies ist allerdings eher selten. Diese können nur durch Persönlichkeitsarbeit aufgedeckt werden.

Ethik – Übung

Nach dem Johari-Fenster wurde das Thema Teams abgeschlossen. Es folgte das Thema Ethik. Zunächst mit einer kleinen Übung.

Die Übung bestand darin, sich bei einem ethischen Dilemma, für ja oder nein zu entscheiden. Die Fragen bezogen sich auf das Lügen, das Recht ungeborener Kinder auf Leben und das Tragen von Kopftüchern in der Schule, als Zeichen für den muslimischen Glauben. Wie sich zeigte, konnten viele Studenten sich nicht immer eindeutig entscheiden. Dies zeigte die Komplexität vieler ethischer Fragen auf.

Ethik – Definition

Nach der Übung wurden mögliche Definitionen für Ethik betrachtet. Die gängigste Definition ist die nach Aristoteles, der Ethik als philosophische Disziplin definierte. Diese soll sich mit dem menschlichen Handeln befassen und eine Anleitung dafür herleiten, welches Verhalten richtig und welches falsch ist. Diese Disziplin wird auch als Moralphilosophie bezeichnet.

Es wird zwischen deskriptiver und normativer Ethik unterschieden. Erstere beschreibt lediglich den Ist-Zustand. Letztere beschreibt den Soll-Zustand, der erreicht werden soll. Daraus wird die Handlungsanleitung hergeleitet, die den Menschen helfen soll, diesen Soll-Zustand zu erreichen.

Goldene Verhaltensregel

Das bekannteste Produkt dieser Philosophischen Disziplin ist die Goldene Verhaltensregel. Diese lautet in etwa: „Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest“. Immanuel Kant hat diese Regel etwas erweitert und den „Kategorischen Imperativ“ erschaffen. Dieser lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“. Der Grundgedanke ist allerdings der gleiche wie bei der goldenen Verhaltensregel.

Berufsethik für Informatiker

In vielen Berufsfeldern wurden eigene ethische Grundsätze erschaffen. So auch für die Informatik-Branche. Zu diesem Thema wurde in der Vorlesungseinheit zunächst die Berufsethik für Informatiker nach Wedekind und Scheffe betrachtet.

Nach Wedekind ist ein Informatiker nur für die korrekte Funktion seiner Produkte verantwortlich. Die Verantwortung für die Auswirkungen bei der Nutzung einer Software liegt allein bei demjenigen, der sie anwendet.

Scheffe hingegen ist der Meinung, dass ein Entwickler auch direkt für die Auswirkungen der Nutzung seines Produkts verantwortlich zu machen ist. Demnach ist der Informatiker nicht nur dann verantwortlich, wenn durch eine Fehlfunktion seiner Software jemand zu Schaden kommt, sondern auch dann, wenn die Nutzung seines Produkts ein beabsichtigter Schaden entsteht.

Ethische Leitlinien der Gesellschaft für Informatik

Die Gesellschaft für Informatik hat eine Reihe von Regeln für korrektes, ethisches Verhalten entwickelt, an welche Informatiker sich halten sollten. Diese haben unterschiedliche Gültigkeitsbereiche. Eingeteilt werden sie in Regeln für:

- Mitglieder im allgemeinen
- Mitglieder in Führungspositionen
- Mitglieder in Lehre und Forschung
- Und die Gesellschaft für Informatik selbst

Die Regeln dienen insgesamt dazu, dass bei der Arbeit im Informatik-Umfeld gute Arbeit geleistet werden kann. Jedes Mitglied muss seine Kompetenzen für das Fach in einige relevante Felder stets ausarbeiten. Die Rollen, die über das einfache Mitglied hinausgehen, müssen dafür sorgen, dass andere Mitglieder gute Bedingungen zum Erfüllen ihrer Aufgabe und zur Weiterentwicklung vorfinden.

Übung – Fallbeispiele

Nach der Einführung in die Richtlinien der GI folgte eine weitere, letzte Übung. Es wurde in Gruppen gearbeitet.

Jede Gruppe eine Beschreibung einer Situation, die ein ethisches Dilemma im informatischen Umfeld darstellte. Aufgabe war es, die Situation zu analysieren und mögliche Verhaltensweisen anhand der Richtlinien der Gesellschaft für Informatik zu erarbeiten. Diese wurden auf einem Plakat in Form einer Skizze festgehalten und im Plenum von den Gruppen vorgestellt.

Feedback

Die Vorlesungseinheit wurde, da sie die letzte der Reihe war, mit einer Feedbackrunde geschlossen. Dabei sollten die Studenten eine Rückmeldung geben, welche Aspekte der Vorlesung sie positiv wahrgenommen haben, und welche Verbesserungsvorschläge sie haben. Das Feedback war überwiegend positiv.

Theorie zu Ethik

Wie bereits zuvor erwähnt ist die Ethik als Teildisziplin der Philosophie anzusehen. Der Duden definiert Ethik als „philosophische Disziplin oder einzelne Lehre, die das sittliche Verhalten des Menschen zum Gegenstand hat“¹. Sie befasst sich mit der Analyse des menschlichen Verhaltens und damit, welches Verhalten gut und welches schlecht ist². Im Vordergrund stehen zudem Richtlinien, welche für das Verhalten entwickelt werden.

Einer der Grundsätze der ethischen Richtlinien für korrektes Verhalten ist die bereits erwähnte *goldene Verhaltensregel*. Diese besagt, dass jede Person andere so behandelt, wie sie selbst ebenfalls behandelt werden wollte. Lange Zeit mag diese Regel für die meisten Lebensbereiche ausgereicht haben. Im einfachen persönlichen Umgang mit Menschen ist sie dies auch weiterhin. Doch durch den rapiden Fortschritt von Forschung, Wissenschaft und Technik werden immer häufiger neue und spezialisierte Regeln notwendig³. In vielen solcher Fälle, in denen eine wissenschaftliche Errungenschaft ethische Probleme aufwirft, werden die Sachverhalte von Ethik-Instituten untersucht. Aus den gewonnenen Erkenntnissen können dann teilweise rechtliche Grundlagen für Verwendung und Einsatz der untersuchten Errungenschaft entwickelt werden.

Die Ethik als philosophische Disziplin lässt sich in vier Bereiche einteilen⁴:

- Deskriptive Ethik
- Metaethik
- Normative Ethik
- Angewandte Ethik

Die erste Kategorie befasst sich lediglich mit der Beschreibung des zu beobachtenden Verhaltens der Menschen. Dies ist der empirische Teil der Ethik.

¹ Quelle: Duden; <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ethik>

²Vgl.: Möller, Peter; <http://www.philolex.de/ethik.htm>

³ Vgl.: Wikipedia; http://de.wikipedia.org/wiki/Angewandte_Ethik

⁴ Vgl.: Wikipedia; <http://de.wikipedia.org/wiki/Ethik>

Die Metaethik befasst sich mit der Untersuchung der Ethik selbst. Es wird versucht, die Natur der Ethik zu verstehen.

In der normativen Ethik werden Normen und Werte hergeleitet, die das allgemeine Verhalten lenken sollen. Außerdem soll sie die aufgestellten Regeln erklären und begründen. Das Ziel ist es, das „höchste Gut“ zu erreichen.

Die Angewandte Ethik ist der Teil dieser Disziplin, der sich mit den spezifischen Regeln, Werten und Normen für einen bestimmten Bereich beschäftigt. Für viele Berufsgruppen, vor allem für diejenigen, die in engem Kontakt mit Menschen stehen oder sie ins Zentrum ihres Tuns stellen, gibt es spezialisierte Richtlinien.

Handlung

Bei ethischen Betrachtungen steht oftmals die Handlung im Vordergrund. Eine Handlung wird definiert als „eine von einer Person verursachte Veränderung des Zustands der Welt“⁵. Interessant dabei ist zum Beispiel die Analyse der Gründe für die Handlung. Was hat die Person zu der Handlung veranlasst? Und welche Auswirkungen wurden damit bezweckt? Unter welchen äußeren und inneren Umständen wurde die Entscheidung für die Handlung gefällt?

Des Weiteren sollte eine Handlung auf ihre Folgen untersucht werden. Unabhängig davon, welche Absicht dahinter steht, geht es um die tatsächlichen oder alternativ möglichen Auswirkungen. Welche davon konnte der Handelnde erwarten? Und schließlich, was sind positive und negative Aspekte der unterschiedlichen Auswirkungen? Dies wäre der deskriptive Teil der Ethik.

Der normative Teil der Ethik setzt gewissermaßen vorher ein. Die Regeln und Richtlinien der normativen Ethik beschreiben, welche Handlung in einer gegebenen Situation die richtige und beste wäre. Darüber hinaus gibt sie auch eine Begründung dafür. Kennt eine Person die Richtlinien, die für eine bestimmte Situation anwendbar sind, kann sie sich auch für die ethisch richtige Handlung Entscheiden.

Das höchste Gut

Alle auf ethischer Grundlage entwickelten Richtlinien und Regeln haben ein gemeinsames Ziel: das höchste Gut oder auch das höchste Ziel. Man könnte dies als Zustand beschreiben, der von jeder Person zu jeder Zeit erwünscht ist und an dem keine Kritik geübt wird. Alle Richtlinien der Ethik sind darauf ausgerichtet dieses Ziel zu erreichen. Dies erfordert aber zunächst die Definition dessen, was gut und wünschenswert ist. Die Frage danach ist ebenfalls zentraler Bestandteil der Ethik in der Praxis.

⁵ Quelle: Wikipedia; <http://de.wikipedia.org/wiki/Ethik>

Reflexion

Ich habe die Vorlesung „Psychologische Grundlagen für Informatiker“ sehr positiv wahrgenommen. Obwohl ich viele der Themen bereits in der Schule behandelt habe, war es dennoch hilfreich, darüber ein weiteres Mal zu hören. Außerdem wurden die meisten davon in tieferem Detail durchgenommen als ich sie kannte.

Besonders hilfreich waren die Lektionen zu Kommunikation. Im späteren Berufsleben wird man häufig mit Situationen konfrontiert, in denen es sehr hilfreich ist, zu wissen, wie bestimmte Formen der Kommunikation auf andere wirken könnten. Doch auch das Bewusstsein über die eigene Wahrnehmung kann nützlich sein um Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden.

Das Thema „Teamentwicklung“ ist in der Informatik ebenfalls von Interesse. Häufig wechselnde Projekte ergeben häufig wechselnde Teams. Und auch wenn die Mitglieder des Teams sich zwar bereits kennen, kann es die Arbeit sehr erleichtern, wenn man sich über die Voraussetzungen für eine gute Teambildung bewusst ist.

Ich denke, obwohl ich sicher nicht jedes Detail der Vorlesung behalten oder anwenden werde, habe ich doch einiges für die Zukunft daraus mitgenommen.